

Gefordert und gefördert

WIRTSCHAFTSSTANDORT SCHWEIZ Ereignisse wie die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative oder die Aufhebung des Mindestfrankenurses stellen die Standort- und Wirtschaftsförderungsstellen vor grosse Herausforderungen. Die Interessenten sind verunsichert, Neuansiedlungen stark rückläufig.

TEXT BERNHARD RUHSTALLER

Dank vorteilhaften Standortbedingungen haben sich in der Vergangenheit zahlreiche multinationale Unternehmen für den Standort Schweiz und den Auf- und Ausbau von globalen Aktivitäten entschieden. Seit 2008 haben sich die Ansiedlungen potentieller Unternehmen fast halbiert.

QUELLEN DER VERUNSICHERUNG

Die Begrenzung des Fachkräftemarkts infolge der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative, der derzeit ungünstige Wechselkurs zu wichtigen Absatzmärkten, sowie die von der EU verlangte Unternehmenssteuerreform III, welche die bisherigen Steuererleichterungen verunmöglicht, haben die ausländischen Unternehmen stark verunsichert. Sie agieren zurückhaltender und prüfen mehrfach, ob sich die Niederlassung mit Produktionsstätten oder mit Marketing- und Forschungsabteilungen in der Schweiz noch lohnt. Dies führt dazu, dass Erfolgsmeldungen über gelungene Ansiedlungen rar geworden sind und die Standortförderungsstellen vermehrt unter Druck geraten. Verkleinerungen bis hin zu Abschaffungen dieser Institutionen sind da und dort leider zu vermelden. Dass Standortförderung aber gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ein wichtiges Instrument zur Stärkung der Schweiz und der verschiedenen Regionen ist, unterstreicht die Anfang Jahr vom Bundesrat verabschiedete Botschaft über die Standortförderung 2016-2019. Der Bundesrat sieht ein Budget von über einem dreistelligen Millionenbetrag für die Standortförderung vor.

NEUE CHANCEN UND GESCHÄFTSFELDER

Die Instrumente der Standortförderung – etwa die KMU-Politik, die Regionalpolitik und die Aussenwirtschaftsförderung – leisten einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation, höhere Produktivität sowie bessere Nutzung bestehender Potentiale und steigern damit die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft. Somit ist es von elementarer Bedeutung, dass sich die Standortförderungsstellen auf die neue Herausforderung einstellen und neue Geschäftsfelder erschliessen können. So stellt etwa das junge Freihandelsabkommen mit China eine besondere Chance dar. Chinesische Investoren machen sich aktiv mit dem Standort Schweiz bekannt. Ständen am Anfang vor allem Immobilieninvestitionen im Vordergrund, verlagert sich der Fokus nun zunehmend auf Investitionen in den Schweizer Arbeitsmarkt. Prominentes Beispiel ist die Ansiedlung des chinesischen Milliarden-Unternehmens Fosun.

DAS BESTEHENDE PFLEGEN

Da das Geschäft mit Neuansiedlungen harzt, ist die Pflege der ansässigen Unternehmen und Investoren umso wichtiger. Häufig gehen die mittelständischen Industrie- und Gewerbebetriebe etwas unter. Sie werden zuneh-

mend aus den Zentren verdrängt und haben Mühe, neue Standorte zu finden. Auch von den bereits ansässigen Firmen können relevante Wachstumsimpulse ausgehen, wie das Beispiel Google zeigt. Unterstützung kommt auch von den Banken, welche wieder in ihre Standorte in der Schweiz investieren. Denn weiche Standortfaktoren sind nach wie vor intakt. Wer einmal ansässig ist, geniesst die hohe Lebensqualität, die Sicherheit, die kurzen Wege, die vergleichsweise tiefen Steuern und die hervorragenden Bildungsangebote. Grosses und teilweise ungenutztes Potential liegt auch in der Zusammenarbeit zwischen den Standort- beziehungsweise den Wirtschaftsförderern und den lokal sowie den schweizweit tätigen Immobilieninvestoren. Denn der Beginn jeder Ansiedlung liegt in der Bereitstellung von Fläche. Die Praxis zeigt, dass in vielen Regionen gegenseitige Berührungspunkte bestehen, jedoch sind auch erfreuliche Zusammenarbeiten zu beobachten. Gerade in diesem Bereich will sich die Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement (SVSM) verstärkt engagieren. Und nicht zuletzt bietet auch die verstärkte Kooperation mit den nationalen und zwischen den regionalen Standortförderungsorganisationen Anknüpfungsmöglichkeiten und Chancen für die Standortförderung der Schweiz. Denn mit gebündelten Kräften wird es gelingen, wieder auf die Erfolgsspur zurückzufinden. ■

DER AUTOR



Bernhard Ruhstaller präsidiert die Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement SVSM. Er ist Partner der acasa Immobilien-Marketing und seit rund 25 Jahren in der Standort- und Immobilienentwicklung tätig. Seine Spezialgebiete sind die Positionierung, Koordination und Vermarktung von grossen Entwicklungsgebieten.

Foto: zVg

